



# Bericht

von der Behinderten-Beauftragten  
von Nord-Rhein-Westfalen

in Leichter Sprache



Eine Behinderung ist **nicht**,  
wenn ein **Mensch** etwas nicht kann.

Eine Behinderung ist,  
wenn eine **Barriere** den Menschen **behindert**.







## **Bericht**

# **von der Behinderten-Beauftragten von Nord-Rhein-Westfalen in Leichter Sprache**

In schwerer Sprache heißt der Bericht:

### **Das müssen wir ändern.**

Auf dem Weg in eine inklusive Gesellschaft.

Bericht der Beauftragten der Landesregierung  
für die Belange der Menschen mit Behinderung  
in Nordrhein-Westfalen.

16. Legislaturperiode.

# Was steht in diesem Heft?

<b>Liebe Leser und Leserinnen!</b> .....	<b>6</b>
Der UN-Vertrag.....	7
Der Aktions-Plan von NRW.....	7
Menschen mit Behinderung in NRW.....	9
Barrieren abbauen.....	10
Getrud Servos erzählt.....	11
<b>Familie und Freunde</b> .....	<b>14</b>
Partnerschaft und Heirat.....	15
Eltern sein.....	16
Waltraut Timmermann erzählt.....	17
<b>Lernen und Schule</b> .....	<b>19</b>
Bildung ist wichtig für die Inklusion.....	20
Kindergarten und Früh-Förderung.....	21
Schule.....	22
Franziska Frese und ihre Mutter erzählen.....	23
<b>Arbeiten und Geld verdienen</b> .....	<b>25</b>
Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung.....	26
Hilfsmittel für die Arbeit.....	27
Arbeitslos sein.....	28
Geld.....	29
<b>Selbst-Bestimmung beim Leben</b> .....	<b>30</b>
Wohnen.....	30
Bus und Bahn fahren.....	31
Öffentliche Gebäude und Wege.....	32
Politik und Wahlen.....	33
Horst Ladenberger erzählt.....	34

<b>Gesundheit.....</b>	<b>37</b>
Die Landes-Gesundheits-Konferenz.....	38
<b>Freizeit, Kultur und Sport.....</b>	<b>40</b>
Reisen.....	41
Sport.....	42
Kultur.....	43
<b>Bericht von Nobert Killewald.....</b>	<b>44</b>
Meine Aufgaben.....	44
Meine Ziele.....	45
Zusammen-Arbeit mit der Regierung.....	46
Neue Gesetze und Regeln in NRW.....	47
<b>Erklärungen für schwierige Wörter.....</b>	<b>50</b>
Aktions-Plan.....	50
barrierefrei, Barrierefreiheit.....	50
Behinderten-Beauftragte.....	51
Inklusion.....	51
UN-Vertrag.....	52
<b>Wer hat dieses Heft gemacht?.....</b>	<b>53</b>

## Liebe Leser und Leserinnen!

Ich bin Elisabeth Veldhues.

Ich bin seit August 2015

Behinderten-Beauftragte von NRW.

NRW ist die Abkürzung für Nord-Rhein-Westfalen.



Ich bin Nobert Killewald.

Ich war von Oktober 2010 bis Mai 2015

Behinderten-Beauftragter von NRW.



Wir haben zusammen diesen Bericht geschrieben.

Der Bericht ist über die Jahre 2012 bis 2015.

Im Bericht erklären wir:

- Wie leben Menschen mit Behinderung in NRW?
- Wie hat sich das Leben von Menschen mit Behinderung in NRW verändert in den letzten Jahren?
- Was müssen wir noch ändern, damit Menschen mit Behinderung in NRW gut leben können?

Wir haben mit vielen Menschen in NRW

zusammen gearbeitet:

- mit Menschen mit Behinderung und ihren Familien
- mit Fachleuten und Vereinen von Menschen mit Behinderung.



**Wir bedanken uns für die gute Zusammen-Arbeit!**

## Der UN-Vertrag

Deutschland hat im Jahr 2009 einen wichtigen Vertrag unterschrieben.

Der Vertrag heißt:

### **Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.**

Ein anderes Wort dafür ist:

UN-Behindertenrechtskonvention.

In Leichter Sprache sagen wir: **UN-Vertrag**.

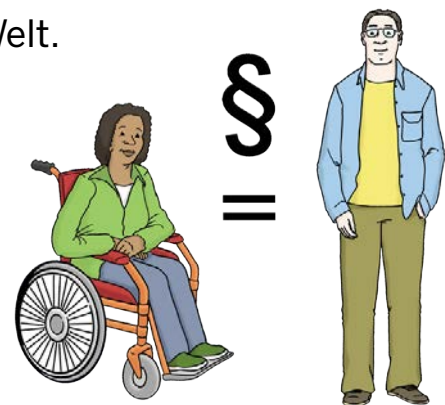


Der UN-Vertrag ist wichtig für Menschen mit Behinderung auf der ganzen Welt.

Im UN-Vertrag steht:

### **Menschen mit Behinderung haben die gleichen Rechte wie alle anderen Menschen.**

Der UN-Vertrag gilt auch in NRW.



## Der Aktions-Plan von NRW

Durch den UN-Vertrag hat sich viel verändert in NRW.

NRW hat einen Aktions-Plan gemacht.

Ein Aktions-Plan ist ein Arbeits-Plan

für ein bestimmtes Ziel.

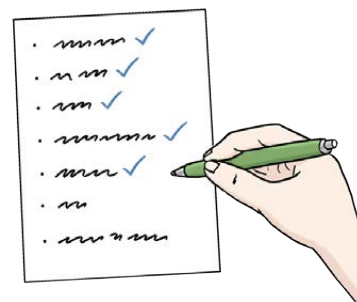
Ein Ziel ist zum Beispiel:

Menschen mit Behinderung sollen genauso gut leben wie alle anderen Menschen.



Dann steht in dem Plan:

- Was sind die Probleme von Menschen mit Behinderung?
- Wie kann man die Probleme lösen?
- Wer muss welche Aufgaben erledigen?



Manche Sachen aus dem Aktions-Plan sind schon umgesetzt.

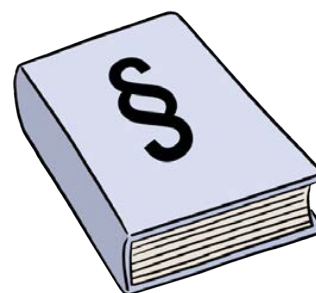
Zum Beispiel:

Die Regierung von NRW

hat schon viele Gesetze geprüft:

Sind die Gesetze gut für Menschen mit Behinderung?

Die Regierung hat einige Gesetze geändert.



### **Es gibt aber auch noch viel zu tun!**

Zum Beispiel:

Bei den Arbeits-Plätzen für Menschen mit Behinderung.

Viele Menschen mit Behinderung

arbeiten in einer Werkstatt für behinderte Menschen.

Wir müssen dafür sorgen:

Es soll mehr Arbeits-Plätze

für Menschen mit Behinderung

bei den Firmen in NRW geben.



In diesem Heft können Sie in Leichter Sprache lesen:

- Das hat NRW schon gemacht.
- Diese Probleme gibt es noch.
- Das müssen wir ändern.





# Menschen mit Behinderung in NRW

In NRW leben 17 Millionen Menschen.

In NRW gibt es 2 Millionen Menschen,  
die einen Schwer-Behinderten-Ausweis haben.  
Aber auch viele andere Menschen  
haben eine Beeinträchtigung.



Fast 3 Millionen Menschen in NRW  
haben eine Behinderung  
oder eine schwere Beeinträchtigung.  
Zum Beispiel eine Krankheit,  
die länger als 6 Monate dauert.



Um alle diese Menschen geht es in diesem Bericht.  
In Leichter Sprache schreiben wir dafür:

## Menschen mit Behinderung

Alle Menschen mit Beeinträchtigungen  
sind damit gemeint.



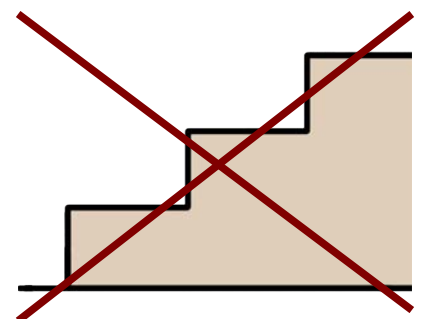
Diese Menschen können nicht überall dabei sein.

Menschen mit Behinderung  
werden daran gehindert dabei zu sein.

Denn es gibt Barrieren.

## Das müssen wir ändern!

Wir müssen die Barrieren abbauen.



## Barrieren abbauen

Im UN-Vertrag steht:

Eine Behinderung ist **nicht**,  
wenn ein Mensch etwas nicht kann.

Eine Behinderung ist,  
wenn eine Barriere den Menschen behindert.

Zum Beispiel:

Eine Behinderung ist,  
wenn es keine Rampe für Rollstuhl-Fahrer gibt.



## Darum ist Barrierefreiheit sehr wichtig!

Barriere ist ein anderes Wort für Hindernis.

**Barrierefrei** heißt:

Es gibt keine Hindernisse für Menschen mit Behinderung.

Alles soll so sein,  
dass alle Menschen es gut benutzen können.

Zum Beispiel:

- Straßen und Gebäude
- Busse und Züge
- Informationen und Internet-Seiten

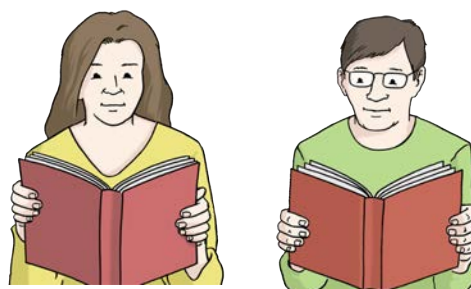


Um alle diese Dinge geht es in diesem Bericht.

**Wir wünschen Ihnen:**

**Viel Spaß beim Lesen!**

Elisabeth Veldhues und Nobert Killewald



## Getrud Servos erzählt von ihren Zielen und Wünschen.

Gertrud Servos ist die Vorsitzende vom Landes-Behinderten-Rat NRW.

Im Landes-Behinderten-Rat haben sich die Vereine von Menschen mit Behinderung in NRW zusammen-geschlossen.



### Überall dabei sein können.

Im UN-Vertrag steht:

Menschen mit Behinderung sollen überall dabei sein können.

Das schwere Wort dafür ist: Partizipation.

Das ist ein Menschen-Recht.

Die Politik und die Gesellschaft müssen sich darum kümmern, dass alle Menschen dabei sein können.

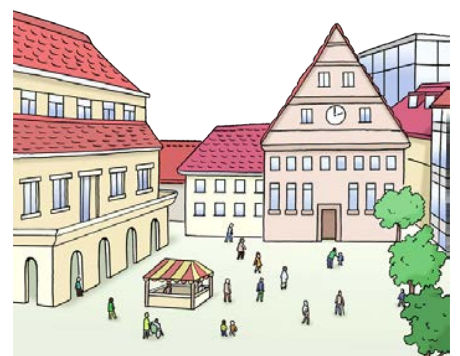


Dafür brauchen Menschen mit Behinderung viele Dinge:

- gute Bildung
- genug Geld zum Leben

Alle Sachen müssen barrierefrei sein:

- Straßen und Häuser
- Busse und Bahnen



Wir müssen die Menschen mit Behinderung fragen:

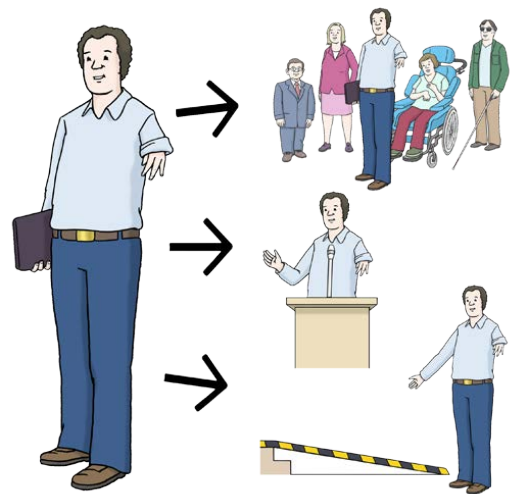
Was brauchen Sie?

Denn Menschen mit Behinderung wissen selbst am besten, was sie brauchen.

## **Behinderten-Beauftragte in allen Städten.**

Die Behinderten-Beauftragten  
in den Städten in NRW sind sehr wichtig.  
In einigen Städten gibt es schon  
seit vielen Jahren Behinderten-Beauftragte.  
In anderen Städten noch nicht.

Ich finde es wichtig:  
In allen Städten soll es  
Behinderten-Beauftragte geben.  
Die Behinderten-Beauftragten sollen  
gut mit anderen zusammen arbeiten.



## **Keine Vorurteile haben.**

Kinder mit und ohne Behinderung  
gehen gemeinsam zur Schule.  
Und sie spielen zusammen in der Freizeit.

Ich wünsche mir:  
In jeder Stadt soll es einen Spiel-Platz geben,  
wo Kinder mit und ohne Behinderung  
gemeinsam spielen können.

Dann lernen die Kinder:  
Es ist ganz normal,  
wenn Menschen mit und ohne Behinderung zusammen sind.  
Und die Kinder haben keine Vorurteile.



## Ziele erreichen.

Ich finde den Aktions-Plan von NRW gut.

Viele Menschen mit Behinderung haben am Aktions-Plan mit-gearbeitet.



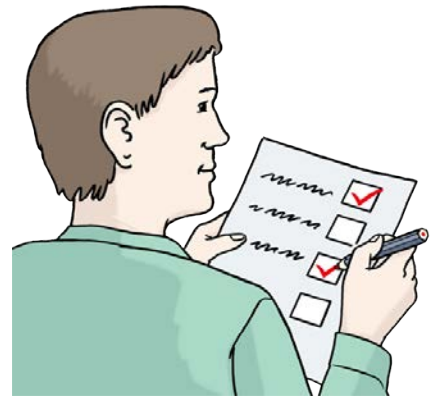
Jetzt wollen wir wissen:

- Welche Sachen aus dem Aktions-Plan sind schon umgesetzt?
- Was passiert, wenn die Ziele **nicht** erreicht werden?

Bei manchen Zielen dauert es sehr lange.

Die Menschen mit Behinderung müssen sehr geduldig sein.

Aber: Ich möchte nicht mehr geduldig sein.



## Das wünsche ich mir:

Ich wünsche mir mehr Barrierefreiheit.

Zum Beispiel:

Früher habe ich für einen Weg eine Stunde gebraucht.

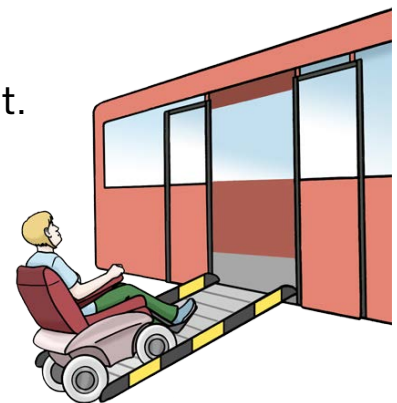
Heute brauche ich nur noch eine halbe Stunde.

Es ist also schon besser geworden.

Ich wünsche mir:

In Zukunft soll es noch weniger Barrieren geben.

Dann geht der Weg noch schneller.



## Alle Menschen sollen wissen:

**Menschen mit Behinderung sind wichtig für die Gesellschaft.**

**Denn Menschen mit Behinderung können viele Sachen.**



## Familie und Freunde

Es tut gut Familie und Freunde zu haben.

Familie und Freunde helfen.

Zum Beispiel:

- Wenn es einem schlecht geht.
- Wenn man wichtige Sachen entscheiden muss.

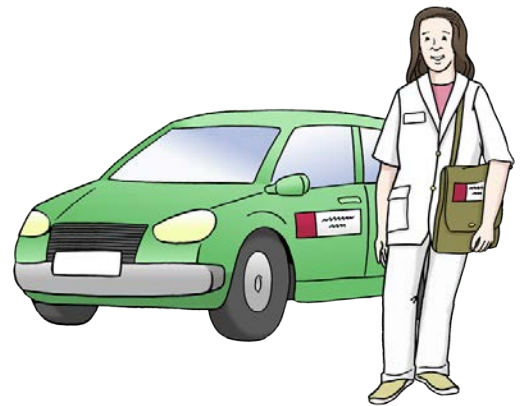


Viele Menschen mit Behinderung in NRW bekommen Hilfe von ihrer Familie.

Die Menschen bekommen **auch** Hilfe von Assistenten und Betreuern.

Zum Beispiel:

- von einem Pflege-Dienst
- von einem Schul-Helfer



Das ist sehr wichtig.

Denn die Familie kann die Hilfe alleine **nicht** machen.

Das ist zu anstrengend.

### Das müssen wir ändern:

Wir müssen dafür sorgen:

Menschen mit Behinderung und ihre Familien

sollen gut leben können in NRW.

Denn für Menschen mit Behinderung ist die Familie besonders wichtig.

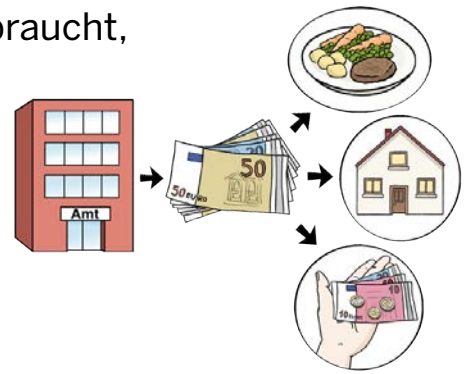


## Partnerschaft und Heirat

Wenn ein Mensch mit Behinderung Hilfe im Alltag braucht, dann muss er das von seinem Geld bezahlen.

Manchmal haben Menschen mit Behinderung nicht genug Geld.

Dann bezahlt das Amt die Hilfen im Alltag.



Aber:

Wenn der Mensch mit Behinderung verheiratet ist, dann muss auch der Ehe-Mann oder die Ehe-Frau für die Hilfen bezahlen.

Darum heiraten manche Leute **nicht**.

Sie haben Angst, arm zu werden.



In NRW sind **wenige** Menschen mit Behinderung verheiratet.

Bei den Menschen ohne Behinderung sind **mehr** Menschen verheiratet.



### Das müssen wir ändern:

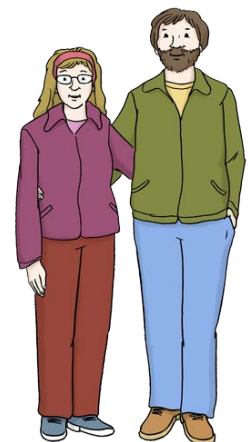
Wir müssen das Gesetz ändern:

Der Staat bezahlt die Hilfen für alle Menschen mit Behinderung.

Egal, wie viel Geld die Menschen haben.

Egal, ob die Menschen verheiratet sind oder nicht.

Das schwere Wort dafür ist: Teilhabe-Geld.



## Eltern sein

Im UN-Vertrag steht:

Menschen mit Behinderung haben das Recht auf Partnerschaft und Familie.

Menschen mit Behinderung dürfen Kinder haben.



Menschen mit Behinderung haben **weniger** Kinder als Menschen ohne Behinderung.

Viele Menschen mit Behinderung haben **keine** Kinder.

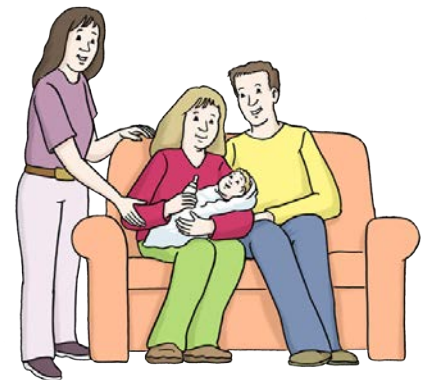
Eltern mit Behinderung brauchen manchmal Hilfe, damit sie ihre Kinder gut erziehen können.

In NRW gibt es **zu wenig** Hilfen für Eltern mit Behinderung.

## Das müssen wir ändern:

NRW soll dafür sorgen:

Eltern mit Behinderung bekommen Hilfe, damit sie ihre Kinder gut erziehen können.







## **Waltraut Timmermann erzählt von ihren Pflege-Kindern.**

Waltraut Timmermann hat 3 Pflege-Kinder.

Die Pflege-Kinder heißen:

Marie, Ilayda und Anni.

Die Pflege-Kinder haben eine Behinderung.

Die Pflege-Kinder können nicht  
bei ihren Eltern wohnen.

Darum wohnen die Kinder bei Familie Timmermann.

Anni ist 3 Jahre alt.

Im nächsten Jahr kommt sie in den Kindergarten.

Marie und Ilayda gehen zur Schule.

Sie brauchen viel Hilfe.

Darum fährt eine Krankenschwester  
mit ihnen in die Schule.



## **Die Familie ist wichtig.**

Im UN-Vertrag steht:

Kinder mit Behinderung haben das Recht,  
in einer Familie zu leben.

Es ist wichtig für die Kinder,  
in einer Familie zu leben.

In der Familie können die Kinder viele Sachen mit-erleben.

Und sie lernen viel von anderen Kindern.



Aber: Viele Kinder mit Behinderung leben im Heim.

## **Waltraut Timmermann erzählt:**

Es gibt zu wenig Unterstützung  
für Pflege-Familien mit Kindern mit Behinderung.  
Man muss viel planen und viele Anträge stellen.  
Zum Beispiel bei der Kranken-Kasse.



Wir brauchen mehr Unterstützung für Pflege-Familien.

Dann können mehr Kinder mit Behinderung  
in einer Pflege-Familie leben.

Waltraut Timmermann wünscht sich:

Die Menschen sollen die Arbeit  
von Pflege-Familien an-erkennen.

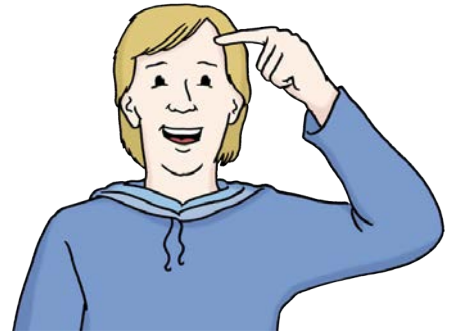
Alle Kinder mit Behinderung dürfen in einer Familie leben.

Das ist ganz normal.



## Lernen und Schule

Lernen ist wichtig für das Leben:  
Wenn man etwas lernt,  
dann weiß man Bescheid.  
Und man kann selbst entscheiden.



Alles was man als Kind lernt  
ist wichtig für das Leben.  
Wenn man einen guten Schul-Abschluss hat,  
dann kann man einen Beruf lernen.  
Und einen guten Arbeits-Platz finden.  
Das ist wichtig für **alle** Menschen.  
Auch für Menschen mit Behinderung.



NRW hat schon viel dafür getan,  
dass Kinder mit und ohne Behinderung  
gemeinsam lernen können.

### Das müssen wir ändern:

Manche Politiker und Lehrer in NRW sagen:  
Das gemeinsame Lernen funktioniert **nicht** gut.  
Wir müssen diesen Politikern und Lehrern zeigen:  
Das gemeinsame Lernen ist gut für NRW.

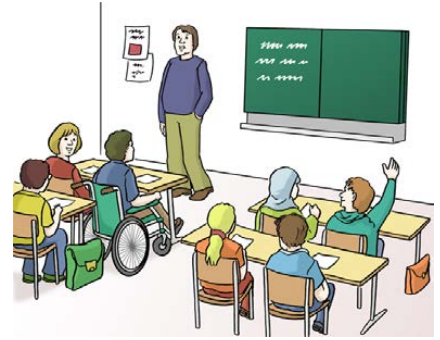


## **Bildung ist wichtig für die Inklusion.**

Im UN-Vertrag steht:

Jeder Mensch mit Behinderung hat das Recht,  
mit anderen Menschen zusammen zu lernen.

Behinderte und nicht behinderte Kinder  
sollen zusammen in eine Schule gehen.



Das ist wichtig für die Kinder mit Behinderung.

Denn in der Schule können sie  
viele Sachen lernen.

Genau wie Kinder ohne Behinderung.



Das ist wichtig für Kinder ohne Behinderung.

Die Kinder lernen:

Menschen mit und ohne Behinderung  
lernen und leben zusammen.

Das ist ganz normal.

Dann wissen die Kinder auch als Erwachsene:

Zusammen leben ist ganz normal.



## **Das müssen wir ändern:**

Es soll überall in NRW gemeinsame Schulen  
und gemeinsame Kindergärten geben.

Dann können Kinder mit Behinderung  
und Kinder ohne Behinderung  
in NRW gemeinsam lernen.





## Kindergarten und Früh-Förderung

Seit 2008 gibt es in NRW ein Gesetz.

In dem Gesetz steht:

Kinder mit und ohne Behinderung  
gehen gemeinsam in den Kindergarten.



Kinder mit Behinderung

brauchen besondere Hilfen.

Das nennt man Früh-Förderung.

Im Kindergarten gibt es Früh-Förderung  
für Kinder mit Behinderung.

Zum Beispiel:

Kranken-Gymnastik oder Sprach-Therapie.



Die Früh-Förderung ist wichtig.

Wenn ein Mensch als Kind viele Sachen lernt,  
dann kann der Mensch die Sachen selbst machen.

Und der Mensch braucht  
als Erwachsener weniger Hilfen.



### Das müssen wir ändern:

Die Früh-Förderung kostet Geld.

Aber man muss auch daran denken:

Als Erwachsener braucht der Mensch  
dann weniger Hilfen.

Dann spart man viel Geld.

Darum lohnt sich die Früh-Förderung.



## Schule

Immer mehr Kinder mit Behinderung gehen in eine gemeinsame Schule.

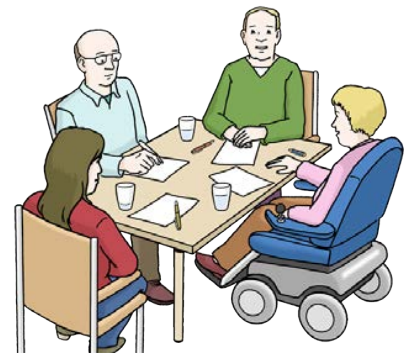
Im Jahr 2014 waren schon ein Drittel von allen Kindern mit Behinderung in einer gemeinsamen Schule.



Überall in NRW soll es gemeinsame Schulen geben.

Dafür müssen viele Menschen zusammen arbeiten:

- Lehrer und Lehrerinnen
- Eltern
- Ämter und Behörden



An den gemeinsamen Schulen gibt es Lehrer, die sich gut mit Behinderung auskennen.

In Zukunft sollen **alle** Lehrer wissen:

Wie macht man gemeinsamen Unterricht für Kinder mit und ohne Behinderung?



## Das müssen wir ändern:

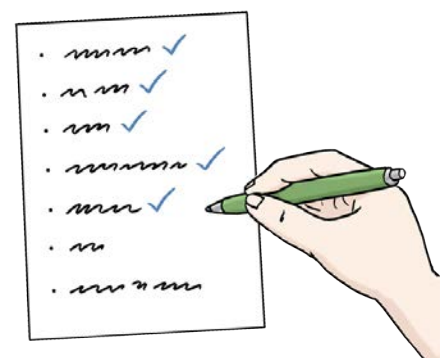
Im Gesetz steht:

Alle Städte und Kreise müssen einen Plan machen:

Wie können Kinder mit und ohne Behinderung in der Stadt oder in dem Kreis gemeinsam zur Schule gehen?

Viele Städte und Kreise in NRW

haben noch **keinen** Plan gemacht.





## **Franziska Frese und ihre Mutter erzählen von der Schule.**

Franziska ist 14 Jahre alt.

Sie geht gern zur Schule.

Franziska erzählt:

Ich mag die Pausen.

Und ich mag den Kunst-Unterricht.



Franziska kennt sich gut mit dem Handy aus.

Sie schreibt ihren Freunden viele Nachrichten.

Genau wie andere Jugendliche auch.

### **Franziskas Mutter erzählt:**

Franziska hat seit ihrer Geburt eine Behinderung.

Sie sitzt im Rollstuhl.

Franziska braucht Hilfe beim Atmen.

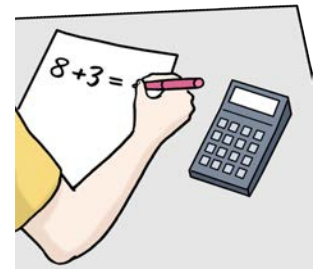
Darum hat sie ein Beatmungs-Gerät.



Als Franziska klein war,  
haben manche Leute gesagt:  
Franziska hat eine schwere Behinderung.  
Sie muss oft zum Arzt oder zur Therapie.  
Das ist sehr anstrengend.  
Darum muss Franziska nicht lesen und rechnen lernen.  
Das braucht sie nicht.

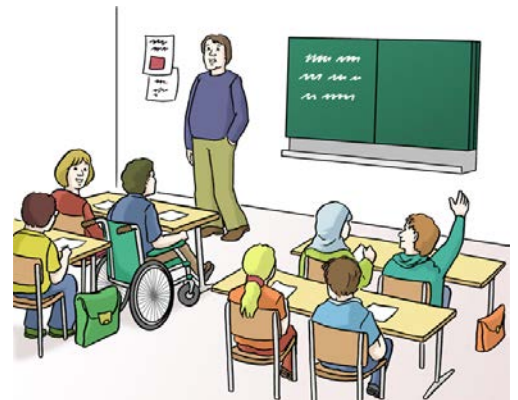


Aber Franziskas Mutter hat gesagt:  
**Das stimmt nicht!**



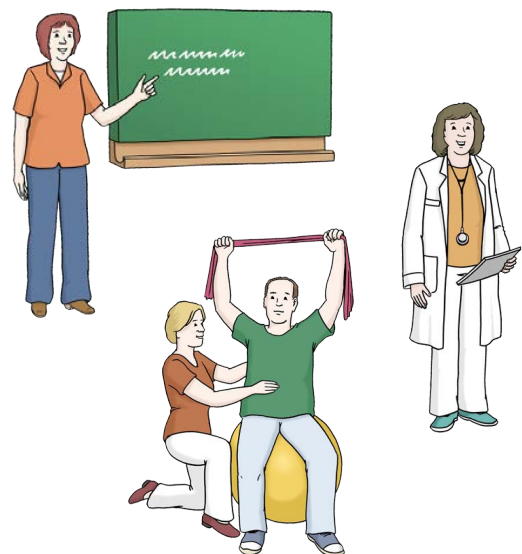
### **Franziska geht zur Schule.**

Franziskas Mutter hat sich dafür eingesetzt:  
Franziska war gemeinsam mit  
Kindern ohne Behinderung im Kindergarten.  
Franziska geht gemeinsam mit  
Kindern ohne Behinderung zur Schule.  
In der Schule ist immer ein Pflege-Dienst dabei.



Franziskas Mutter erzählt:  
Manchmal war das sehr schwierig.  
Wir mussten die Leute überzeugen.  
Jetzt geht Franziska zur Schule.  
Viele Leute haben uns dabei geholfen:

- Lehrer und Lehrerinnen
- Menschen beim Amt
- Ärzte und Therapeuten





## Arbeiten und Geld verdienen

Arbeit ist ein wichtiger Teil vom Leben.

Man verbringt jeden Tag viel Zeit bei der Arbeit.

Bei der Arbeit trifft man Kollegen.

Wenn die Arbeit Spaß macht,  
fühlt man sich gut.



Aber:

**Nur die Hälfte** von den Menschen mit Behinderung  
hat eine Arbeit.

Man kann auch sagen:

5 von 10 Menschen mit Behinderung haben eine Arbeit.

Bei den Menschen ohne Behinderung sind das viel mehr.

8 von 10 Menschen ohne Behinderung haben eine Arbeit.

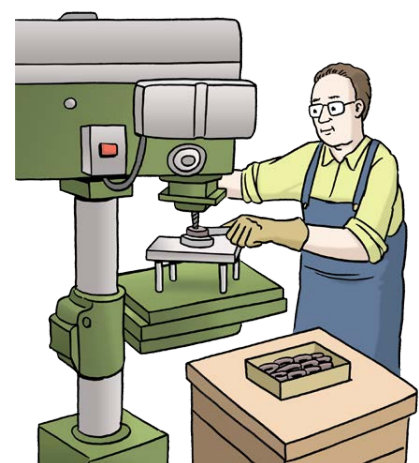
### Das müssen wir ändern:

Arbeit gehört zum Leben dazu.

Auch bei Menschen mit Behinderung.

Wir brauchen mehr Arbeits-Plätze  
für Menschen mit Behinderung.

Die Arbeits-Plätze müssen so sein,  
dass Menschen mit Behinderung  
dort gut arbeiten können.



## Arbeits-Plätze für Menschen mit Behinderung

Im UN-Vertrag steht:

Menschen mit Behinderung sollen dort arbeiten,  
wo alle anderen Menschen auch arbeiten.



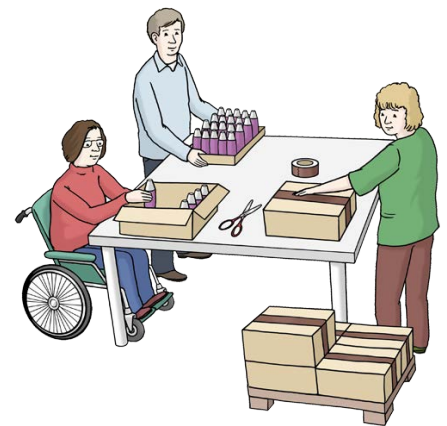
Aber: Es gibt zu wenig Arbeits-Plätze  
für Menschen mit Behinderung.

Viele Menschen mit Behinderung arbeiten  
in einer Werkstatt für behinderte Menschen.

Viele Menschen mit Behinderung  
machen eine andere Arbeit,  
als sie gelernt haben.

Oft ist das eine einfachere Arbeit.

Das ist **nicht** in Ordnung.



### Das müssen wir ändern:

Die Firmen sollen wissen:

Viele Menschen mit Behinderung  
haben eine gute Ausbildung.

Die Menschen sind Fachleute.



Die Firmen sollen mehr Menschen mit Behinderung  
eine Arbeit geben.

Die Firmen sollen **nicht** denken:

Es kostet zu viel Geld

einen Menschen mit Behinderung einzustellen.



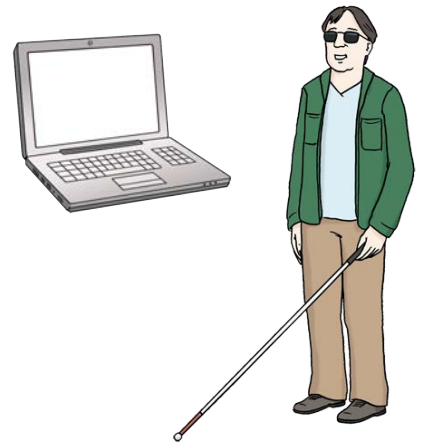
## Hilfsmittel für die Arbeit

Manche Menschen mit Behinderung brauchen Hilfsmittel für die Arbeit.

Zum Beispiel:

Blinde Menschen brauchen einen Computer mit Vorlese-Programm.

Hilfsmittel sind wichtig, damit man gut arbeiten kann.



Im Gesetz steht:

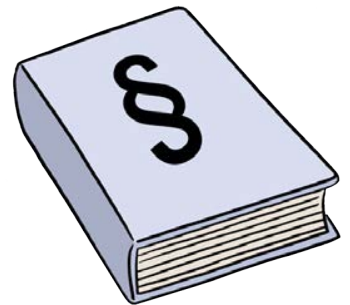
Jede Firma mit mehr als 20 Mitarbeitern muss Menschen mit Behinderung einstellen.

Wenn die Firma das **nicht** macht, muss sie Geld bezahlen.

Das Geld heißt Ausgleichs-Abgabe.

Von der Ausgleichs-Abgabe werden verschiedene Sachen bezahlt.

Zum Beispiel: Hilfsmittel für die Arbeit.



## Das müssen wir ändern:

Die Firmen müssen die Ausgleichs-Abgabe bezahlen.

Darauf müssen wir achten.

Die Ausgleichs-Abgabe soll erhöht werden.

Dann haben wir mehr Geld für barrierefreie Arbeits-Plätze und für Hilfsmittel.



## Arbeitslos sein

Arbeitslose Menschen haben oft Probleme:

Sie haben weniger Geld.

Sie fühlen sich schlecht,  
weil sie keine Arbeit haben.

Manche Menschen werden sogar krank davon.



Menschen mit Behinderung  
sind **öfter** als andere Menschen arbeitslos.  
Für Menschen mit Behinderung  
ist es besonders schwer,  
eine neue Arbeit zu finden.



Manchmal wird ein Mensch krank  
oder er bekommt eine Behinderung.  
Dann kann der Mensch seine Arbeit **nicht** mehr machen.  
Und er wird arbeitslos.

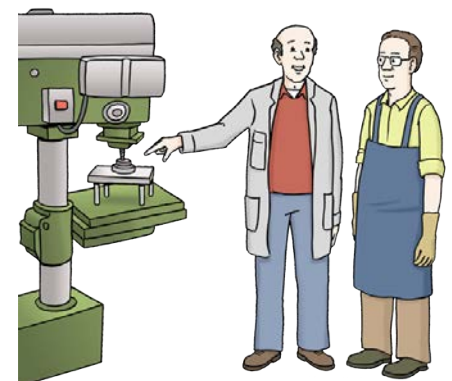


## Das müssen wir ändern:

Wir müssen Menschen mit Behinderung helfen,  
eine neue Arbeit zu finden.

Die Firmen müssen mehr Arbeits-Plätze  
für Menschen mit Behinderung einrichten.

Die Menschen sollen Hilfe bei der Arbeit bekommen.  
Dann können sie die Arbeit weiter machen,  
auch wenn sie eine Behinderung bekommen.



## Geld

Bei der Arbeit verdient man Geld.

Mit dem Geld kann man viele Dinge fürs Leben bezahlen.

Oder man kann das Geld sparen.

Man kann selbst entscheiden,  
was man mit dem Geld macht.



Bei Menschen mit Behinderung ist das **nicht** immer so.

Wenn ein Mensch mit Behinderung Geld verdient,

dann darf der Mensch mit Behinderung

nur etwas von dem Geld behalten.

Den Rest vom Geld muss er abgeben.

Von dem Geld werden die Sachen bezahlt,

die der Mensch wegen der Behinderung braucht.

Zum Beispiel: Hilfsmittel oder Assistenten.



Menschen mit Behinderung dürfen **nicht** selbst entscheiden,

was sie mit ihrem Geld machen.

Und sie können **kein** Geld sparen.



## Das müssen wir ändern:

Wir müssen das Gesetz ändern:

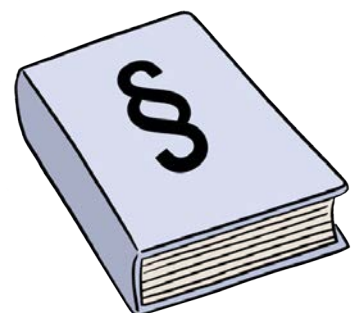
Der Staat bezahlt die Hilfen

für alle Menschen mit Behinderung.

Egal, wie viel Geld die Menschen verdienen.

Egal, wie viel Geld die Menschen gespart haben.

Das schwere Wort dafür ist: Teilhabe-Geld.





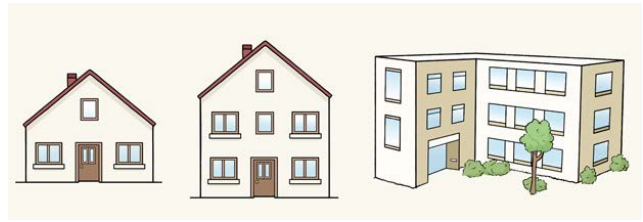
# Selbst-Bestimmung beim Leben

## Wohnen

Im UN-Vertrag steht:

Menschen mit Behinderung

dürfen selbst bestimmen, wo sie wohnen möchten.



Viele Menschen mit Behinderung

wohnen in Wohn-Heimen.

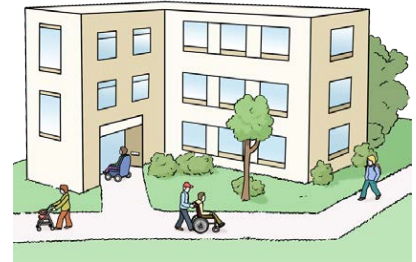
Aber **immer mehr** Menschen mit Behinderung

in NRW entscheiden sich:

Wir wollen in einer eigenen Wohnung wohnen.

Die Menschen brauchen dafür:

- eine barrierefreie Wohnung
- Unterstützung beim Wohnen



Barrierefreie Wohnungen

sind auch für alte Menschen gut.

Dann können die alten Menschen

länger in der eigenen Wohnung wohnen.

Und sie müssen nicht in ein Pflege-Heim.



## Das müssen wir ändern:

Wir brauchen mehr barrierefreie Wohnungen in NRW.

Die Wohnungen dürfen **nicht** zu teuer sein.

Es soll überall barrierefreie Wohnungen geben.

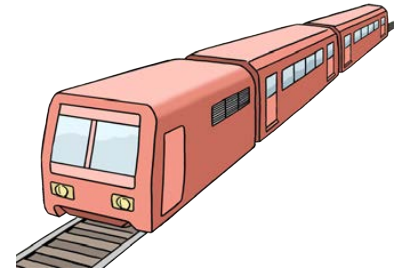
Dann können Menschen mit Behinderung dort leben,

wo alle anderen Menschen auch leben.



## Bus und Bahn fahren

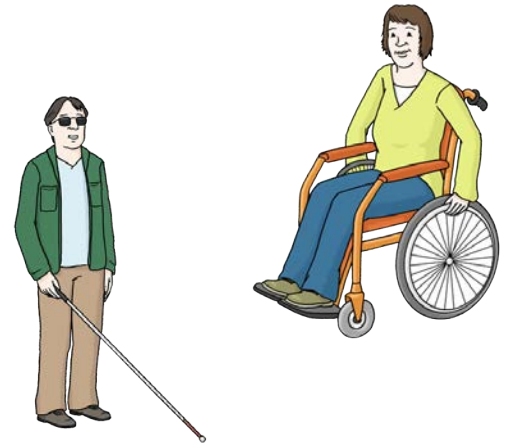
Busse und Bahnen müssen barrierefrei sein.  
Dann können Menschen mit Behinderung  
ohne Hilfe mit Bus und Bahn fahren.



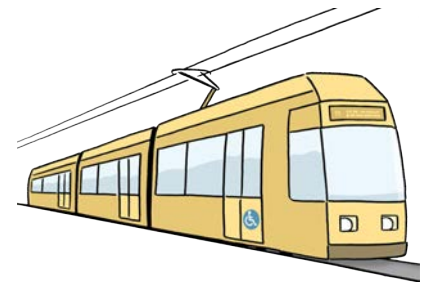
In NRW gibt es schon viele barrierefreie Busse und Bahnen.  
Aber es gibt auch noch Probleme.

Viele Bahnhöfe sind nicht barrierefrei:

- Menschen mit Rollstuhl können **nicht** alleine in die Bahn einsteigen.
- Es gibt **nicht** genug Informationen für blinde Menschen.



In vielen Städten gibt es  
barrierefreie Busse und Bahnen.  
Aber auf dem Land gibt es das oft **nicht**.



## Das müssen wir ändern:

Es soll überall in NRW barrierefreie Busse und Bahnen geben.

Das ist besonders wichtig,  
wenn man umsteigen muss.

Denn man muss wissen:

Ist auch der Bus barrierefrei,  
mit dem ich weiter fahre?

So können auch Menschen mit Behinderung  
mit Bus und Bahn in andere Städte fahren.



## Öffentliche Gebäude und Wege

Menschen mit Behinderung  
möchten selbst-bestimmt leben.

Darum muss die Wohnung barrierefrei sein.

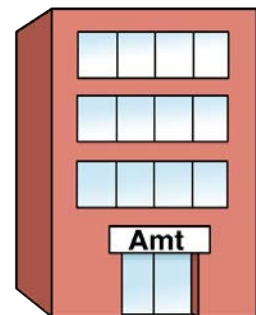
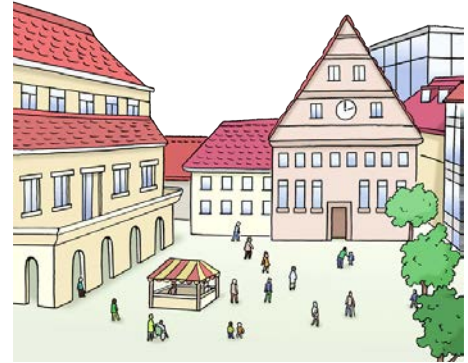
Auch die Wege und Gebäude in der Stadt  
müssen barrierefrei sein.

Zum Beispiel:

- ein Amt oder ein Rathaus
- ein Theater oder eine Bücherei

Barrierefrei heißt:

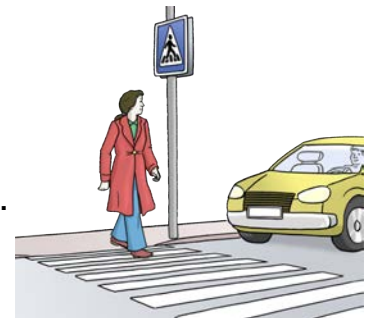
- Jeder Mensch kann ohne Probleme  
zu dem Gebäude hin-kommen.
- Jeder Mensch kann das Gebäude  
ohne Probleme benutzen.



### Das müssen wir ändern:

Die Städte in NRW müssen sich darum kümmern:

Wege und öffentliche Gebäude sollen barrierefrei sein.



Dann können Menschen mit Behinderung in NRW  
selbst-bestimmt leben.

Und sie müssen nicht immer jemanden um Hilfe bitten.

Zum Beispiel:

- Selbst zu Amt gehen.
- Selbst einkaufen gehen.
- Selbst zum Arzt gehen.





## Politik und Wahlen

Das gehört auch zur Selbst-Bestimmung im Leben:

Man kann in der Politik mit-bestimmen.

Zum Beispiel:

- Wählen gehen.
- Oder in einer politischen Gruppe mit-arbeiten.



Aber es gibt ein Problem:

Manche Menschen mit Behinderung

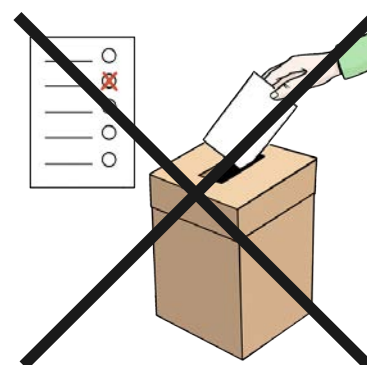
können **nicht** wählen,

weil die Wahl nicht barrierefrei ist.

Zum Beispiel:

Weil der Wahl-Raum **nicht** barrierefrei ist.

Weil es **keine** Wahl-Zettel für blinde Menschen gibt.



### Das müssen wir ändern:

Wir müssen dafür sorgen:

Bei einer Wahl soll alles barrierefrei sein.

Damit auch Menschen mit Behinderung

wählen können.



Wir müssen dafür sorgen:

Menschen mit Behinderung

können in der Politik mit-bestimmen.

Es soll in allen Städten Behinderten-Beauftragte

und Behinderten-Beiräte geben.





## **Horst Ladenberger erzählt von seiner Arbeit und von seinem Leben.**

Horst Ladenberger arbeitet beim ZSL in Köln.

ZSL ist die Abkürzung für:

### **Zentrum für Selbst-bestimmtes Leben.**

Das ZSL ist eine Beratungs-Stelle für Menschen mit Behinderung.

Das Besondere ist:

Alle Berater und Beraterinnen vom ZSL haben selbst eine Behinderung.

Die Berater und Beraterinnen kennen das Leben mit einer Behinderung.

Sie wissen genau, welche Probleme es gibt.

Darum haben sie viele gute Tipps.



**Zsi KÖLN**



## **Horst Ladenberger erzählt:**

Die meisten Menschen haben die Behinderung nicht von Geburt an. Sie bekommen die Behinderung später im Leben. Zum Beispiel durch einen Unfall.



Auch Horst Ladenberger hatte einen Unfall. Bei dem Unfall war er 21 Jahre alt.

Horst Ladenberger erzählt:

Die erste Zeit nach dem Unfall war sehr schwer für mich. Seit dem Unfall kann ich die Beine nicht mehr bewegen. Ich musste lernen mit dem Rollstuhl zu fahren. Auch viele andere Sachen musste ich neu lernen.



In der Reha-Klinik habe ich Menschen getroffen, die schon lange eine Behinderung haben.

Das hat mir Mut gemacht. Denn ich habe gemerkt: Die Menschen mit Behinderung kommen im Leben gut klar.



Dann habe ich Psychologie studiert. Seit 1994 arbeite ich in der Beratungs-Stelle ZSL.

## Selbst-Bestimmung ist wichtig!

Selbst-Bestimmung heißt für mich:

- Menschen mit Behinderung gehören zur Gesellschaft dazu.
- Menschen mit Behinderung sagen ihre Meinung.
- Menschen mit Behinderung setzen sich für ihre Rechte ein.
- Menschen mit Behinderung können sich wehren, wenn sie schlecht behandelt werden.

## Die Beratungs-Stelle ZSL

Viele Menschen mit Behinderung kommen in die Beratungs-Stelle.

Die Menschen haben Fragen:

- Fragen über das Wohnen und Leben
- Fragen über Geld

Oft geht es um Anträge beim Amt oder bei einer Versicherung.



In der Beratungs-Stelle helfen wir den Menschen.

Die Menschen müssen **nicht** allein für ihre Rechte kämpfen.

Sie bekommen Unterstützung von den Fachleuten vom ZSL.

Beim ZSL arbeiten nur Berater mit Behinderung.

Das ist sehr wichtig!

Denn die Berater mit Behinderung können anderen Menschen mit Behinderung Mut machen.



# Gesundheit

Menschen mit Behinderung brauchen besondere Hilfe.  
Vor allem bei der Gesundheit!

Im UN-Vertrag steht:

Jeder Mensch mit Behinderung muss die Medizin  
und die Hilfen für die Gesundheit bekommen,  
die er braucht.



Das sind unsere Ziele:

- Der Weg zum Arzt darf **nicht** zu weit sein.  
Die Arzt-Praxis muss barrierefrei sein.
- Beim Arzt oder im Krankenhaus werden  
Menschen mit Behinderung gut behandelt.
- Ärzte und Pfleger kennen sich gut aus  
mit Menschen mit Behinderung.  
Und sie haben genug Zeit für die Behandlung.
- Menschen mit Behinderung bezahlen  
**nicht** mehr Geld für Medizin und Hilfen  
als andere Menschen.



Das Land NRW hat schon viele Sachen  
für die Umsetzung vom UN-Vertrag gemacht.  
Darum ist NRW ein Vorbild für die anderen Bundes-Länder.



## Die Landes-Gesundheits-Konferenz

In NRW gibt es viele Fachleute für Gesundheit.

Die Fachleute treffen sich jedes Jahr.

Das Treffen heißt:

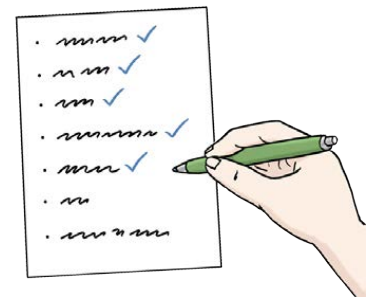
### Landes-Gesundheits-Konferenz.



Bei ihrem Treffen im November 2013

haben die Fachleute aufgeschrieben:

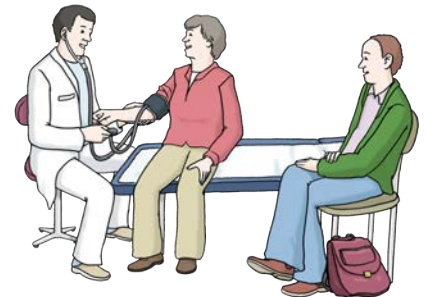
- Welche Probleme gibt es bei der Gesundheits-Versorgung?
- Wie kann NRW die Gesundheits-Versorgung von Menschen mit Behinderung besser machen?



Das haben die Fachleute aufgeschrieben:

### Jeder soll Hilfe bekommen können.

Arzt-Praxen, Krankenhäuser und Beratungs-Stellen sollen barrierefrei sein.



### Kurse für Ärzte und Pfleger.

Ärzte und Pfleger müssen wissen:

Wie behandelt man Menschen mit Behinderung:

- Menschen mit Behinderung wollen an-erkannt werden.
- Menschen mit Behinderung wollen selbst bestimmen können.

Ärzte und Pfleger sollen keine Vorurteile haben.

Darum soll es Kurse geben.



## **Selbst-Bestimmung.**

Die Gesundheit ist sehr wichtig.

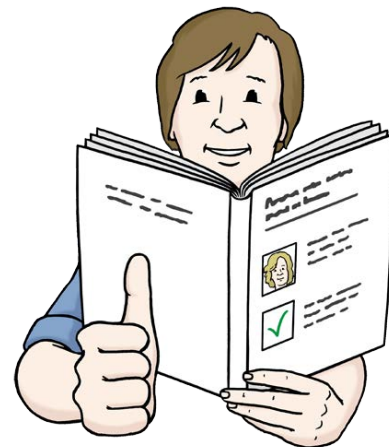
Darum soll jeder Mensch selbst bestimmen können.

Auch Menschen mit Behinderung.

Die Menschen brauchen Informationen,  
die sie gut verstehen können.

Zum Beispiel:

Informationen in Leichter Sprache.



## **Besser zusammen-arbeiten.**

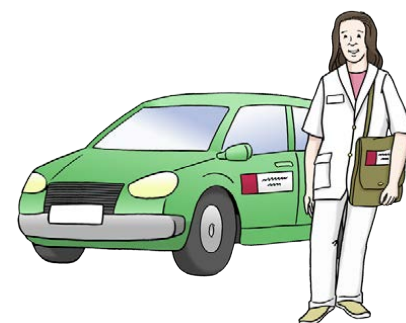
Menschen mit Behinderung bekommen Hilfe  
von vielen verschiedenen Leuten.

Im Krankenhaus:

- von Ärzten und Ärztinnen
- von Krankenschwestern und Pflegern.

Wenn sie wieder zu Hause sind:

- vom Haus-Arzt oder von der Haus-Ärztin
- vom Pflege-Dienst
- von Betreuern und Betreuerinnen im Wohn-Heim.



Alle müssen gut zusammen arbeiten,  
damit ein Mensch mit Behinderung wieder gesund wird.

Zum Beispiel:

Wenn der Mensch mit Behinderung  
aus dem Krankenhaus nach Hause kommt.



# Freizeit, Kultur und Sport

In der Freizeit kann man Sachen tun,  
die man gerne tut.

Zum Beispiel:

- Freunde treffen.
- Sport machen.
- Ins Kino gehen.
- Einen Ausflug machen.



In der Freizeit kann man sich erholen.  
Darum ist Freizeit für alle Menschen wichtig.

Viele Menschen mit Behinderung  
haben **weniger** Freizeit  
als Menschen ohne Behinderung.  
Denn Menschen mit Behinderung  
brauchen mehr Zeit für andere Sachen.



Zum Beispiel:

Menschen mit Behinderung brauchen mehr Zeit,  
wenn sie einkaufen gehen.  
Darum haben sie weniger Freizeit.

Oder: Ein Mensch mit Behinderung  
geht jede Woche zur Kranken-Gymnastik.  
Dann hat er auch weniger Freizeit.





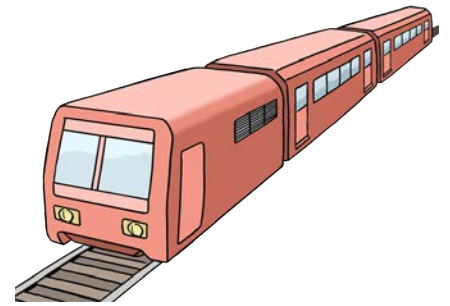
## Reisen

Es gibt **nicht** genug Reise-Angebote für Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel:

Es gibt **nicht** überall barrierefreie Busse und Bahnen.

Und es gibt zu wenig barrierefreie Hotel-Zimmer. Darum können viele Menschen mit Behinderung **nicht** ohne Unterstützung in Urlaub fahren.



### Das müssen wir ändern:

Es soll mehr barrierefreie Reise-Angebote geben.

Zum Beispiel:

- barrierefreie Hotels und Restaurants
- Stadt-Führer in Leichter Sprache

Die Angebote an den Ausflugs-Orten sollen so sein, dass alle Menschen die Orte besuchen können.



Viele Leute müssen zusammen arbeiten, damit viele Angebote an einem Ort barrierefrei sind.

Wenn es viele barrierefreie Ausflugs-Orte gibt, dann können Menschen mit Behinderung ohne Unterstützung einen Ausflug machen. Und sie können selbst entscheiden, wohin sie fahren möchten.



## Sport

Menschen mit Behinderung machen weniger Sport als andere Menschen.

Die Hälfte der Menschen mit Behinderung macht gar keinen Sport.

Vor allem alte Menschen machen sehr selten Sport.



Es gibt **nicht** genug Sport-Angebote für Menschen mit Behinderung.

Die Trainer wissen oft **nicht**:

Wie geht man mit Menschen mit Behinderung um?

### Das müssen wir ändern:

Es soll mehr inklusive Sport-Angebote geben.

Das heißt:

Menschen mit und ohne Behinderung machen gemeinsam Sport.

Das macht Spaß.

Und es ist egal,  
wer der Beste ist.



Es soll Schulungen für Trainer geben.

In den Schulungen lernen die Trainer:

Wie können Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Sport machen?



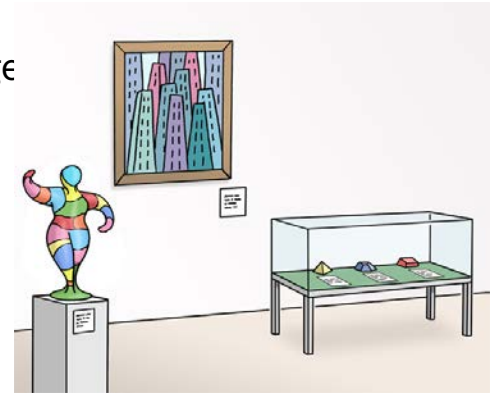
## Kultur

Es gibt viele verschiedene Kultur-Veranstaltungen

Zum Beispiel:

Konzert, Theater, Museum,

Kino oder Disko.



Jüngere Menschen gehen lieber

ins Kino oder in die Disko.

Ältere Menschen gehen lieber

ins Theater oder ins Museum.



Menschen mit Behinderung gehen **seltener**

zu Kultur-Veranstaltungen

als andere Menschen.

Besonders Menschen mit Behinderung

aus anderen Ländern gehen sehr selten

zu Kultur-Veranstaltungen.



### Das müssen wir ändern:

Es soll mehr barrierefreie

Kultur-Veranstaltungen geben.

Bei Kultur-Veranstaltungen kann man

sich erholen und Leute treffen.

Es ist gut,

wenn Menschen mit und ohne Behinderung

sich in der Freizeit treffen.



## Bericht von Nobert Killewald

Mein Name ist Nobert Killewald.

Ich war von 2010 bis 2015

Behinderten-Beauftragter von NRW.

NRW ist die Abkürzung für Nord-Rhein-Westfalen.

Ich habe einen Bericht

über meine Arbeit geschrieben.



## Meine Aufgaben

Das waren meine Aufgaben

als Behinderten-Beauftragter von NRW:

Ich habe mich für Menschen mit Behinderung eingesetzt.

Ich habe mit Menschen mit Behinderung gesprochen.

Und mit der Regierung.

Ich habe aufgepasst:

Menschen mit Behinderung sollen

**keine** Nachteile haben.

Menschen mit Behinderung sollen

**nicht** schlechter behandelt werden.

Zum Beispiel bei neuen Gesetzen.

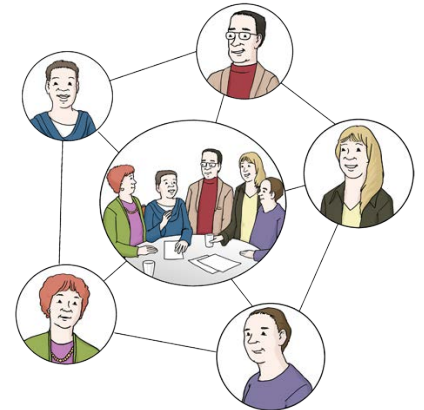


## Meine Ziele

Menschen mit Behinderung sollen in NRW gut leben können.

Dafür müssen viele Leute zusammen arbeiten:

- Vereine von Menschen mit Behinderung
- Ämter und Behörden
- die Behinderten-Beauftragten von den Städten
- die Regierung von NRW
- und Politiker in NRW.



Ich habe mit vielen Leuten in NRW gesprochen.

Damit alle sich kennen-lernen und miteinander reden.

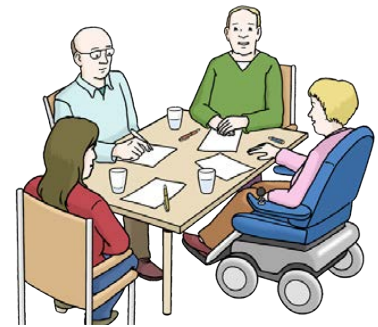
Und damit die Zusammen-Arbeit gut funktioniert.

Die Gespräche waren in meinem Büro in Düsseldorf.

Ich bin auch sehr oft zu den Leuten hingefahren.

Zum Beispiel:

- zu den Vereinen von Menschen mit Behinderung
- in die Städte in NRW
- zu Treffen mit Politikern
- zu Arbeits-Gruppen und Tagungen.



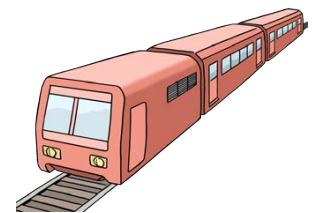
Insgesamt war ich bei 2300 Treffen.

Das sind fast 500 Treffen in jedem Jahr.

Das sind fast 10 Treffen in jeder Woche.

Ich bin sehr viel mit dem Auto und mit dem Zug gefahren.

Manchmal bin ich auch mit dem Flugzeug geflogen.

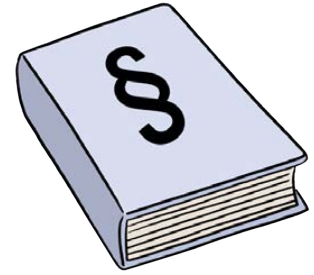




## Zusammen-Arbeit mit der Regierung

Die Regierung von NRW soll an die Rechte von Menschen mit Behinderung denken.

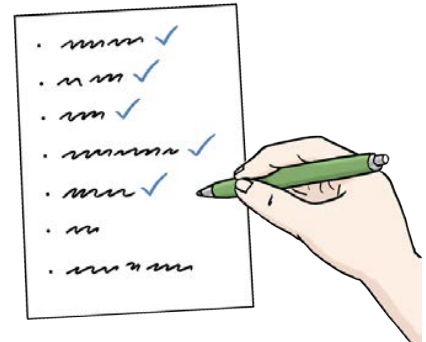
Zum Beispiel bei neuen Gesetzen.



Seit 2011 gilt eine neue Regel in NRW.

Die Regierung muss bei **jedem** neuen Gesetz den Behinderten-Beauftragten fragen:

- Ist das neue Gesetz gut für Menschen mit Behinderung?
- Was muss im Gesetz stehen, damit Menschen mit Behinderung **keine** Nachteile haben?



Das Sozial-Ministerium hat sich dafür eingesetzt, dass es diese Regel gibt.

Das finde ich sehr wichtig!

Jetzt müssen **alle** Ministerien an Menschen mit Behinderung und an Inklusion denken.



**Inklusion** bedeutet:

- Menschen mit Behinderung gehören dazu.
- Menschen mit Behinderung können überall dabei sein.
- Menschen mit Behinderung dürfen selbst bestimmen.
- Alle Menschen haben die gleichen Rechte.



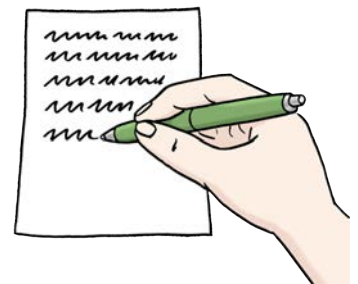
## Neue Gesetze und Regeln in NRW

Von 2010 bis 2015 gab es viele neue Gesetze in NRW.

Ich habe mir viele Gesetz-Entwürfe angesehen.

Und meine Antworten für die Regierung aufgeschrieben.

In schwerer Sprache heißt das: Stellungnahme.



Von 2010 bis 2015 habe ich fast 50 Stellungnahmen geschrieben.

Zum Beispiel zu diesen Sachen:

## Barrierefreie Wohnungen in NRW

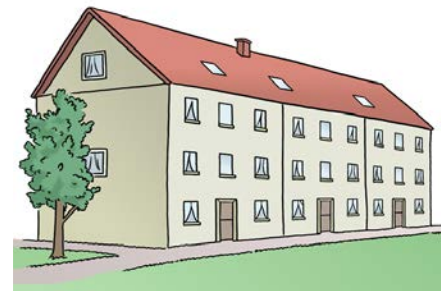
Auch Menschen mit wenig Geld  
sollen eine gute Wohnung haben.

Darum gibt das Land NRW Geld für Leute,  
die neue Wohnungen bauen.

Wenn man Geld vom Land NRW haben möchte,  
muss man sich an Regeln halten.

Seit 2012 steht in den Regeln:

Man muss auch barrierefreie Wohnungen bauen.



## Aktions-Plan von NRW

Im Jahr 2012 hat die Regierung von NRW  
einen Aktions-Plan gemacht.

Im Aktions-Plan steht:

Was will die Regierung besser machen,  
damit Menschen mit Behinderung  
überall mitmachen können.



## Neues Gesetz für Universitäten

In dem Gesetz steht:

Die Universitäten sollen sich darum kümmern, dass **mehr** Menschen mit Behinderung zur Universität gehen können.

Dafür braucht man zum Beispiel:

- barrierefreie Gebäude
- Hilfen für Studenten mit Behinderung

In schwerer Sprache heißt das Gesetz:

Hochschul-Zukunfts-Gesetz.

Hochschule ist ein anderes Wort für Universität.



## Neues Gesetz für Wohn-Heime

In diesem Gesetz stehen Regeln für

- Wohn-Heime für Menschen mit Behinderung
- Pflege-Heime für alte Menschen

In schwerer Sprache heißt das Gesetz:

Wohn- und Teilhabe-Gesetz.



Im Gesetz steht zum Beispiel:

Menschen mit Behinderung dürfen mit-bestimmen.

In jedem Wohn-Heim muss es einen Bewohner-Beirat geben.

Der Bewohner-Beirat setzt sich für die Rechte der Bewohner ein.



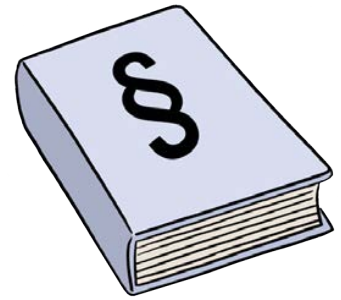
## Inklusions-Stärkungs-Gesetz

NRW will mehr für die Inklusion tun.

Darum macht das Land NRW  
das Inklusions-Stärkungs-Gesetz.

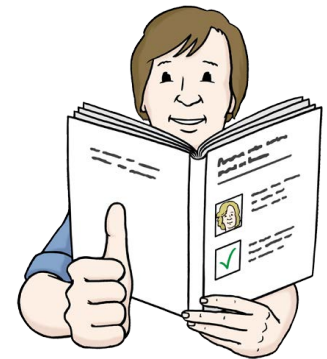
In dem Gesetz stehen viele Sachen,  
die für Menschen mit Behinderung wichtig sind.

Zum Beispiel: über Leichte Sprache.



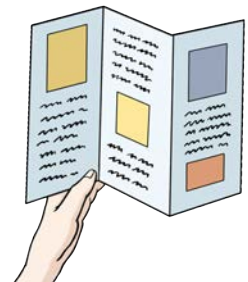
In UN-Vertrag steht:

Informationen sollen so sein,  
dass Menschen mit Behinderung  
alles verstehen können.



Darum muss es mehr Informationen  
in Leichter Sprache geben.

Auch die Ämter in NRW sollen  
Informationen in Leichter Sprache machen.



Ich habe in meiner Stellungnahme geschrieben:

Viele Leute in NRW müssen  
etwas über Leichte Sprache lernen.

Damit Menschen mit Lernschwierigkeiten  
Informationen in Leichter Sprache bekommen.



# Erklärungen für schwierige Wörter

## Aktions-Plan

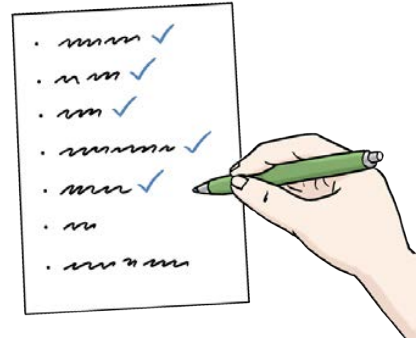
Ein **Aktions-Plan** ist ein Arbeits-Plan für ein bestimmtes Ziel.

Ein Ziel ist zum Beispiel:

Menschen mit Behinderung sollen besser leben.

Dann steht in dem Plan:

- Was sind die Probleme von Menschen mit Behinderung.
- Wie kann man die Probleme lösen.
- Wer muss welche Aufgaben erledigen.
- Wie prüft man, ob die Aufgaben gut erledigt sind.



## barrierefrei, Barrierefreiheit

Barriere ist ein schweres Wort für Hindernis.

Zum Beispiel:

Eine Treppe ist eine Barriere für Rollstuhl-Fahrer.

**Barrierefrei** heißt:

Es gibt keine Hindernisse für Menschen mit Behinderung.

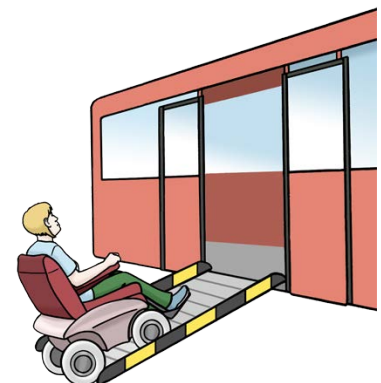


Alles soll so sein,

dass alle Menschen es gut benutzen können.

Zum Beispiel:

- Straßen und Gebäude
- Busse und Züge
- Informationen und Internet-Seiten





## Behinderten-Beauftragte

Die **Behinderten-Beauftragte** von NRW setzt sich für Menschen mit Behinderung ein. Sie spricht mit Menschen mit Behinderung. Und sie spricht mit der Regierung.



Die Behinderten-Beauftragte passt auf:  
Menschen mit Behinderung sollen keine Nachteile haben.  
Menschen mit Behinderung sollen nicht schlechter behandelt werden.  
Zum Beispiel bei neuen Gesetzen.

Die Behinderten-Beauftragte von NRW heißt Elisabeth Veldhues.



## Inklusion

**Inklusion** bedeutet:

- Menschen mit Behinderung gehören dazu.
- Menschen mit Behinderung können überall dabei sein.
- Menschen mit Behinderung dürfen selbst bestimmen.
- Niemand darf einen anderen Menschen ausschließen.
- Alle Menschen haben die gleichen Rechte.



## UN-Vertrag

Deutschland hat im Jahr 2009  
einen wichtigen Vertrag unterschrieben.

Der Vertrag heißt:

### **Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.**

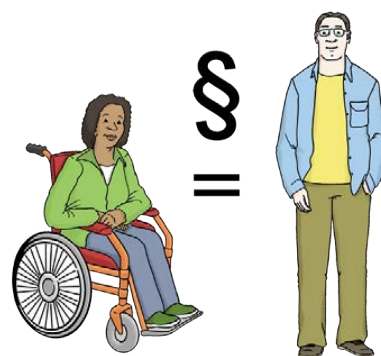
Ein anderes Wort dafür ist:

UN-Behindertenrechtskonvention.

In Leichter Sprache sagen wir: **UN-Vertrag**.

Im UN-Vertrag steht:

Menschen mit Behinderungen  
sollen die gleichen Rechte haben  
wie alle anderen Menschen auch.



## Wer hat dieses Heft gemacht?

Die Behinderten-Beauftragte von NRW  
hat dieses Heft gemacht.



Viele Leute haben bei dem Heft mitgearbeitet:  
Caroline Blome, Eva Heinrich, Susanne Kaiser,  
Norbert Killewald, Markus May,  
Mareike Schimmelpfennig und Kerstin Wirrwar.

Der Text in Leichter Sprache ist  
vom Büro für Leichte Sprache Volmarstein.



Das Büro ist Mitglied  
im Netzwerk Leichte Sprache e.V.



Johanna Falentin, Joachim Hecker, Andrea Hollender,  
Nicole Krause und Sascha Niemann  
von der Werkstatt für behinderte Menschen  
in der Evangelischen Stiftung Volmarstein  
haben den Text in Leichter Sprache geprüft.



Die Bilder sind von © Stefan Albers, Atelier Fleetinsel,  
Lebenshilfe Bremen 2013.

Das Easy-to-read Logo ist von © Inclusion Europe.

Die Fotos sind von Pressefoto Meyer.

Düsseldorf, Januar 2016

Die Beauftragte der Landesregierung  
für die Belange der Menschen mit Behinderung  
in Nordrhein-Westfalen

Fürstenwall 25  
40219 Düsseldorf

Telefon: 0211 855-3008

Fax: 0211 855-3037

E-Mail: [lbb@lbb.nrw.de](mailto:lbb@lbb.nrw.de)

Internet: [www.lbb.nrw.de](http://www.lbb.nrw.de)